

15. Kinder- und Jugendbericht

**"Zwischen Freiräumen, Familie,
Ganztagsschule und virtuellen Welten –
Persönlichkeitsentwicklung und
Bildungsanspruch im Jugendalter"**

Volker Reif

Kinder- und Jugendberichte

- ⇒ **In jeder Legislaturperiode erstellt eine unabhängige Sachverständigenkommission im Auftrag der Bundesregierung gem. § 84 SGB VIII einen „Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen und Bestrebungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland“.**
- ⇒ **Die Jugendberichte sind also keine Jugendhilfeberichte, sondern sollen einerseits eine aktuelle Übersicht über das Aufwachsen in Deutschland liefern und andererseits die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in ihrer Entwicklung und den zukünftigen Herausforderungen beschreiben.**
- ⇒ **Der Bericht wurde zusammen mit einer Stellungnahme der Bundesregierung am 02.02.17 veröffentlicht**

- **8. Jugendbericht 1990:** Strukturmaximen einer lebensweltorientierten Kinder- und Jugendhilfe
- **11. Jugendbericht 2002:** **Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung**
(Ganztagsangebote der Bildung und Betreuung für alle Kinder, Vorrang des Ausbaus der Infrastruktur vor individuellen Transferleistungen)
- **12. Jugendbericht 2006:** Bildung, Betreuung und Erziehung vor und neben der Schule (PISA-Debatte)
- **13. Jugendbericht 2009:** Gesundes Aufwachsen (Frühe Hilfen, Große Lösung, Kinder psychisch bzw. suchtkranker Eltern)
- **14. Jugendbericht 2013:** **Die Kinder- und Jugendhilfe in neuer Verantwortung**

15. Kinder-und Jugendbericht **Schwerpunkt**

15. Kinder-und Jugendbericht ist ein **Jugendbericht**

Alterssegment der 15 bis 25-Jährigen ist elementar für die Tradierung von Gesellschaft

- ⇒ **Was ist das Besondere an Jugend**
- ⇒ **Wie wird Jugend ermöglicht**

Kapitel 1-4

Lebenslage Jugend

- ⇒ Kernherausforderungen
- ⇒ Bedingungen des Aufwachsens

Kapitel 5-7

Institutionelle Settings der Lebensphase Jugend

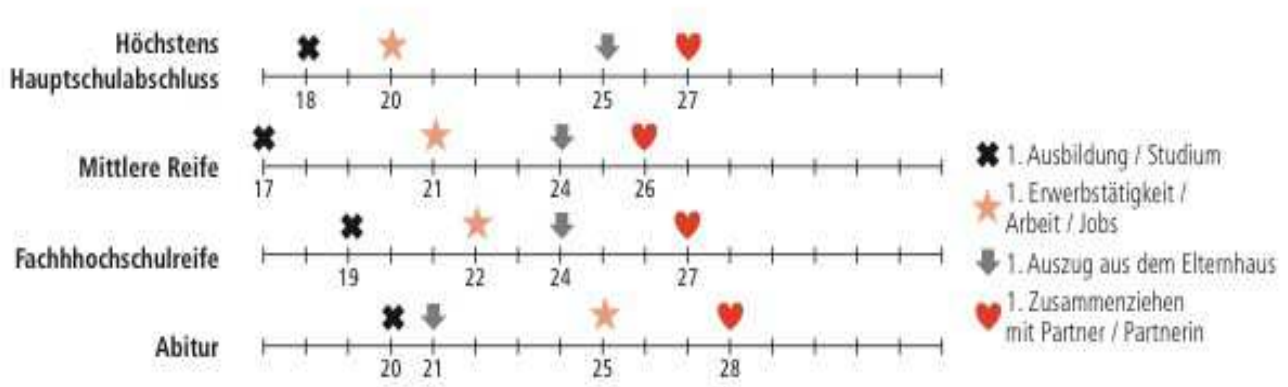
- ⇒ Ganztagschule (Sekundarbereich)
- ⇒ Jugendarbeit
- ⇒ Sozialer Dienst

Kapitel 8

Herausforderungen und Empfehlungen anhand von 22 Thesen

Jugend ist heute bis 18 Schuljugend!?

Alter beim ersten Erreichen verschiedener Lebensereignisse junger Erwachsener (in Jahren) nach dem angestrebten bzw. erreichten Schulabschluss



Jugend als gesellschaftlicher Integrationsmodus



„jeder will alt werden, aber niemand möchte alt sein“

„der Wert eines Menschen wird an seiner Leistungsfähigkeit bzw. seiner schulischen und beruflichen Karriere bemessen“

„Anstrengungen in Schule und Ausbildungen sind keine Garantien mehr für eine geradlinige berufliche Biographie“

„alle Wege stehen mir offen“

„hoffentlich mache ich nichts falsch“

„ohne Handy, da hat man überhaupt keinen Kontakt zu anderen Menschen“



Anhaltende soziale Ungleichheiten im Jugendalter

Noch immer entscheidet die familiäre und regionale Herkunft, der soziale Status, die ethnische und nationale Zugehörigkeit, das Geschlecht, aber auch die körperliche Verfasstheit über die Verteilung der sozialen Teilhabechancen und die Ermöglichung von Jugend.



Die Ganztagschule wird im Sekundarbereich ihren bildungspolitischen Ansprüchen und Themen / Anliegen der Jugendlichen nicht gerecht.

Das pädagogische bzw. konzeptionelle Grundmuster liegt in der Betreuung, die Altersfrage der Heranwachsenden wird vernachlässigt.



Exit-Strategie der Jugend

- ⇒ Freizeit lieber selbst gestalten statt vorgeschriebenen Freizeitaktivitäten nachzugehen
- ⇒ die von Schulen angebotenen Kurse werden als langweilig und wenig jugendgerecht beschrieben
- ⇒ Jugendliche wollen mehr Beteiligung und Mitspracherecht

„Ganztagschulen müssen deshalb im Sinne gelebter Mitbestimmung verstanden und gestaltet werden. Damit werden sie durch Teilhabe und Verantwortungsübernahme auch zu Orten politischer Bildung „



Die **Freiräume** und Gestaltungsmöglichkeiten gelingender Jugendarbeit entfalten ganz ohne „Nutzungserwartungen“ Bildungspotentiale, Gemeinschaftspotentiale, Verantwortungspotentiale und Integrationspotentiale bei den jungen Menschen.

Die dort möglichen Erfahrungen hinsichtlich persönlicher Entfaltung, sozialem Zusammenhalt, gesellschaftlichem Engagement sowie sozialer Verwirklichung bilden die Grundlage, um **Verantwortung für die Gemeinschaft** übernehmen zu können und zu wollen.

Spannungsfelder

- ⇒ Erreichbarkeit aller vrs. tatsächlich erreichte Jugendlichen
- ⇒ Eigeninteressen von Jugendlichen vrs. gesellschaftliche Erwartungen und Ansprüchen an eine zeitgemäße Kinder- und Jugendarbeit
- ⇒ Vorstrukturierte Angebote vrs. Selbstorganisation Jugendlicher
- ⇒ Ehrenamtlich vrs. beruflich ausgerichtete Kinder- und Jugendarbeit

Herausforderungen

- ⇒ Inklusion
- ⇒ Partizipation & Politische Bildung
- ⇒ Gestaltung von Freiräumen

Kinder- und Jugendarbeit ist ein zentraler Lebensort für viele junge Menschen und mehr als Jugendsozialarbeit, aber lokal sehr unterschiedlich anerkannt und ausgestattet

Sozialpolitische Verantwortung

„Soziale Dienste haben mit ihren sozialpädagogischen Zugängen für junge Menschen hier eine besondere Verantwortung. Entsprechend sollten sie mit dafür Sorge tragen, dass Jugend eine soziale Verwirklichungschance für junge Menschen in prekären Lebenskonstellationen wird. Es ist die gerechtigkeitspolitische Nagelprobe der Sozial- und Jugendpolitik, ob dies gelingt“ (15. KJB, S. 73).

Jugendlichen und jungen Erwachsenen in prekären Lebenskonstellationen ist ein persönliches Recht auf Jugend zu gewähren.

Angebote und Unterstützung von jungen Menschen in prekären Lebenslagen

- ⇒ ÜSB
- ⇒ HZE / Unterstützung für **junge Volljährige**
- ⇒ Soziale Dienste für Menschen mit Behinderungen
- ⇒ Unterstützung für geflüchtete junge Menschen

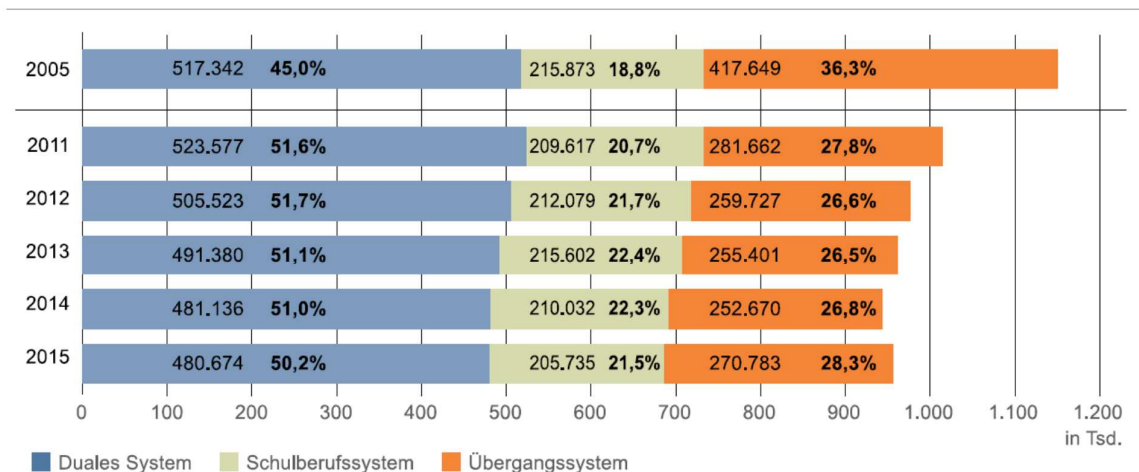
Das berufsbezogene Übergangssystem: institutionellen Ausschluss vermeiden

Das Übergangssystem stellt es für Jugendliche und junge Erwachsene keine transparente, jugendgerechte Struktur dar.

Aufgaben und Zuständigkeiten zwischen den Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe, dem Berufsbildungssystem und den Sozialen Diensten am Arbeitsmarkt sind vielfach ungeklärt.

Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems

Deutschland, 2005–2015, Anzahl, Anteil in %



Hilfen zur Erziehung: Persönliche Rechte und soziale Chancen verwirklichen

Gegenwärtig haben die Hilfen zur Erziehung ihren quantitativen Schwerpunkt im späten Kindes- und frühen Jugendalter.

Junge Care Leaver müssen ihr Leben sehr viel früher selbst in die Hand nehmen als Gleichaltrige, obwohl sie meist weniger Unterstützung aus der Familie erhalten als andere junge Menschen.

Doch auch für junge Erwachsene, die Unterstützung brauchen, sollte der Staat noch Verantwortung übernehmen“ (Jugendbroschüre S. 14)

Gründe für die Beendigung von Unterbringungen im Rahmen der Heimerziehung einschl. der Hilfe für junge Volljährige Deutschland; 2014; beendete Hilfen; Angaben in %

	Beendigungen		
	gemäß Hilfeplan(zielen) ²	wegen sonstiger Gründe	abweichend von Hilfeplan(zielen)
Unter 6 Jahre (n =1.650)	60,1	22,8	17,1
6 bis unter 12 Jahre (n = 3.471)	54,5	21,0	24,6
12 bis unter 18 Jahre (n = 17.288)	32,9	13,2	53,9
18 Jahre und älter (n = 10.698)	58,7	18,2	23,1
Insgesamt (n =33.107)	44,9	16,1	39,1

Inklusion und Jugendpolitik: Die Perspektive der Adressatinnen und Adressaten stärken

Insbesondere in Hinblick auf junge Erwachsene wie auch im Bezug zu geflüchteten jungen Menschen regen die Autoren an,

„... diese sozialen Dienste dahin gehend zu überprüfen und systematisch abzusichern, inwieweit sie nachhaltig die Jugendlichen und junge Erwachsenen in ihrer jeweiligen Lebenslage erreichen und dabei deren persönliche Rechte wahren und nicht verletzen“ (15. KJB, S. 73).

Unterstützung für geflüchtete junge Menschen

- ⇒ Schutzkonzepte in Einrichtungen
- ⇒ mehrsprachigen Angeboten und Beratungsformen
- ⇒ Anwendung internationalen Rechts
- ⇒ Biografische Perspektivenplanung angesichts mitunter unsicherer Bleibeperspektiven

**= Erfahrungen der Selbstorganisationen von
Geflüchteten / MSO´s mit einbeziehen**

Neben den spezifischen Herausforderungen in den einzelnen Arbeitsfeldern und Themenkomplexen wie Inklusion oder geflüchtete junge Menschen bedarf es grundsätzlich einer neuen und verstärkten politischen Debatte zum Thema Jugend im Sinne einer **Jugendpolitik auf kommunaler Ebene**.

Jugend darf hierbei nicht bei 18 Jahren enden. Auch **junge Erwachsene** sind gleichermaßen in den Blick zu nehmen.

„Die junge Generation verändert die Gesellschaft durch neue Ideen und Lebensweisen – doch das geht nur, wenn es Gelegenheit gibt, diese in einem geschützten Rahmen auszuprobieren. Fehlt es an **Freiräumen**, könnte die Fähigkeit der jungen Generation verloren gehen, die Gesellschaft zu erneuern.“ (Jugendbroschüre zum 15. KJB, S. 74)

„**Soziale Ungleichheiten** im Jugendalter werden häufig so thematisiert, dass die eigentlichen Probleme verdeckt bleiben. Erleben junge Menschen Benachteiligungen, so wird dies vorwiegend auf individuelle Risiken zurückgeführt und nicht auf strukturelle Barrieren.“(Jugendbroschüre zum 15. KJB, S. 23)

Politische Bildung ist von zentraler gesellschaftlicher Bedeutung. Sie muss im Rahmen der Schule, Ausbildung wie auch in außerschulischen Angeboten der Jugendhilfe / Jugendarbeit gestärkt werden. Im Mittelpunkt stehen hierbei die Themen und Anliegen junger Menschen, in denen sich vielfältige politische Themen widerspiegeln.

Es braucht neue Impulse für die Ausgestaltung der **Ganztagschule** im **Sekundarbereich**, welche vor allem auch die Kernherausforderungen Verselbständigung und Selbstpositionierung aufgreift. Die Potentiale der außerschulischen Partner im Kontext gelingender Kooperationen in diesem Feld sind aufgrund struktureller Schwächen bisher unzureichend ausgeschöpft.

Kernherausforderungen Qualifizierung, Selbstpositionierung sowie Verselbständigung als Kompass für Bundes-, Landes- und Kommunalebene wie auch der Kinder- und Jugendhilfe

In Bezug auf die sozialen Ungleichheiten im Jugendalter kommt für die Bundesregierung der Kinder- und Jugendhilfe eine besondere Rolle zu.

„Die Kinder- und Jugendhilfe soll auf einer fundierten empirischen Grundlage in einem sorgfältig strukturierten Prozess zu einem inklusiven, effizienten und dauerhaft tragfähigen und belastbaren Hilfesystem weiterentwickelt werden“ (15. KJB, S. 9).

15. Kinder- und Jugendbericht

Fragestellungen

- ⇒ Wie und in welchen Gremien kann **Jugendpolitik** (Thema Jugend und junge Erwachsene als Querschnittspolitik auf kommunaler Ebene) verankert werden?
- ⇒ Wie definieren wir (bzw. wer) „**jugendpädagogische Konzepte**“ der **Ganztagschule** im Sekundarbereich? = selbstbestimmte Handlungs- und Aneignungsformen & Chancen für die Gestaltung von Freiräumen innerhalb der Schule.
- ⇒ **Freiräume**: Wie begegnen wir dem Spannungsfeld von Eigeninteressen von Jugendlichen vrs. gesellschaftliche Erwartungen und Ansprüchen an eine zeitgemäße Kinder- und Jugendarbeit?
- ⇒ Wie können die Betreuung und die Art der Unterbringung geflüchteter junger Menschen optimiert werden?

15. Kinder- und Jugendbericht

Fragestellungen

- ⇒ Welche Alternativen zur **biografischen Selbstoptimierung** unter dem vorherrschenden Bildungs- und Leistungsdruck bieten wir vor allem bildungsbenachteiligten Jugendlichen in dem Wissen, dass Anstrengung in Schule und Ausbildung keine Garant mehr für eine geradlinige berufliche Biographie mehr sind?
- ⇒ Wie können die Perspektiven junger Menschen stärker in die Planung und Ausgestaltung der Jugendhilfemaßnahmen mit dem Ziel bedarfsorientierter Angebote mit einbezogen werden?
- ⇒ Wie gestalten sich die biografischen und sozialen Verläufe Jugendlicher und junger Erwachsener über das Hilfeende hinaus?
- ⇒ Wie überbrücken wir in diesem Kontext die immer noch vorherrschenden **sozialen Ungleichheiten**?

15. Kinder- und Jugendbericht
Fachtag

Fachtag zum 15. Kinder- und Jugendbericht

29.05.2017

10:00-16:30 Uhr

GENO-Haus Stuttgart



Prof. Klaus Schäfer (Staatssekretär a.D.), stellv. Vorsitzender der Berichtskommission
Prof. Dr. Stephan Maykus (Hochschule Osnabrück), Mitglied der Berichtskommission
Jugendpresse Deutschland